

POLITIK jung gegen alt

Ego-Generation
gegen Rentenkaiser –
eine *FORMAT*-Umfrage
dokumentiert, wie sehr sich
im Kampf zwischen Eltern und
Kindern die Fronten verhärten.

Krieg der

RENTEN RUNTER: 60 Prozent aller Österreicher unter 30 wollen der Pensionistengeneration die geltenden Ruhebezüge kürzen, mehr als die Hälfte der Elterngeneration hält den Nachwuchs für egoistisch und vergnügungssüchtig.



Die berühmte Technoformation D-JMC, wie sie live on stage wütet: Stiege Elisabeth Gehrler, 61, diesen Freitag ins Wiener In-Lokal „Soho“ hinab, die wummernden Beats aus den Bassreflexboxen würden ihr sensibles Gehör wie Maschinengewehrsalven malträtiert.

Was der traditionsbewussten VP-Bildungsministerin aber dann noch den Rest gäbe: Es sind nicht etwa zottelige Hippie-Epigonen mit Hosenboden in der Kniekehle, die sich da zu nachtschlafender Stunde in der verrauchten Spelunke in Trance tanzen, sondern propere Bürgertums in Designerpolos, Tweedsakkos und Timberlands – es ist ausgerechnet die sonst so bodenständige schwarze Partijugend, die da zum Exzess in den innerstädtischen Orkus lädt. „Music from 70s up2now“, lockt die JVP in den schnoddrigen Hieroglyphen der Jetztzeit. Und weiter: „Have Party – Free entry, Free drinks until 2300.“

AGATHE ADAMIAK, 21, FRISEUSE: „Die ältere Generation ist egoistisch, sie denkt nur an sich selbst und nicht an die Zukunft der Allgemeinheit.“



Das Party-Imperium schlägt zurück – gegen Gehrer, die Politik und gegen die Alten.

Damit ist wohl alles gesagt: Verrenkungen bis zur totalen Erschöpfung, Alkohol bis zur temporären Zeugungsunfähigkeit, Generationenkrieg bis zum frühmorgendlichen Abwinken.

Potenzielle Mamas und Papas ohne Lust auf Putzerln gegen potenzielle Omas und Opas ohne Chance auf Enkerln, das ist mittlerweile jedoch weitaus mehr als ein harmloser Proteststurm im Wodkaglas. Von der VP-Vizeparteichefin nachhaltig an seine familienplanerischen Pflichten erinnert, schlägt Österreichs hedonistisches Party-Imperium nun gnadenlos zurück – gegen Gehrer im Speziellen, die Politik im Allgemeinen, aber vor allem gegen die Elterngeneration.

Eine druckfrische Studie (Sample: 500), die das Mei-

nungsforschungsinstitut OGM im Auftrag von FORMAT diese Woche durchführte, belegt, wie starr die Fronten im Generationenkrieg mittlerweile tatsächlich sind.

OGM wertete die Daten unter zwei besonderen Aspekten aus: Was halten die unter 30-Jährigen von den über 60-Jährigen und umgekehrt.

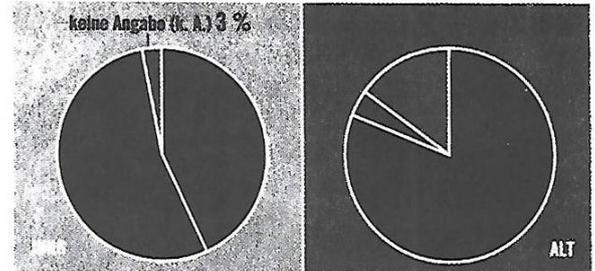
Die markantesten Eckdaten: Nicht weniger als 60 Prozent aller unter 30-jährigen Österreicher fordern, dass zur Erhaltung des Pensionssystems die bestehenden Renten der Alten gekürzt werden sollen. Frosti-

PETER LEHNER, 33, UNTERNEHMER. „Die 50-plus-Generation in der Politik packelt mit der 50-plus-Generation in der Bevölkerung.“

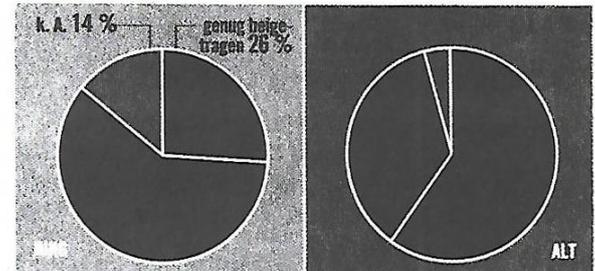


Die Umfrage zum Krieg der Generationen

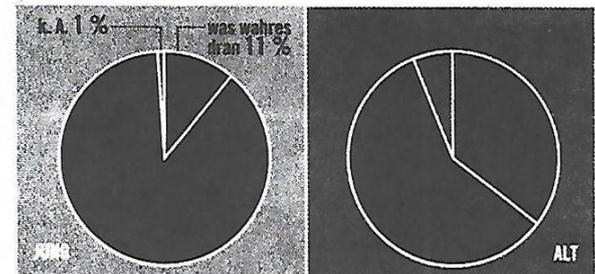
Generationenvertrag aufkündigen? Was halten Sie für besser: Soll der Generationenvertrag fortgeführt oder aufgekündigt werden, sodass jeder für seine eigene Pension einzahlt?



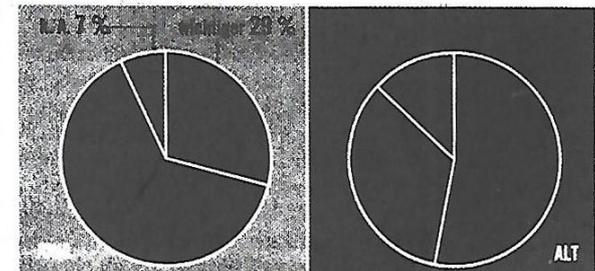
Den Alten die Pension kürzen? Soll die ältere Generation zur weiteren Sicherung des Pensionssystems einen finanziellen Beitrag leisten, oder hat sie schon genug beigetragen?

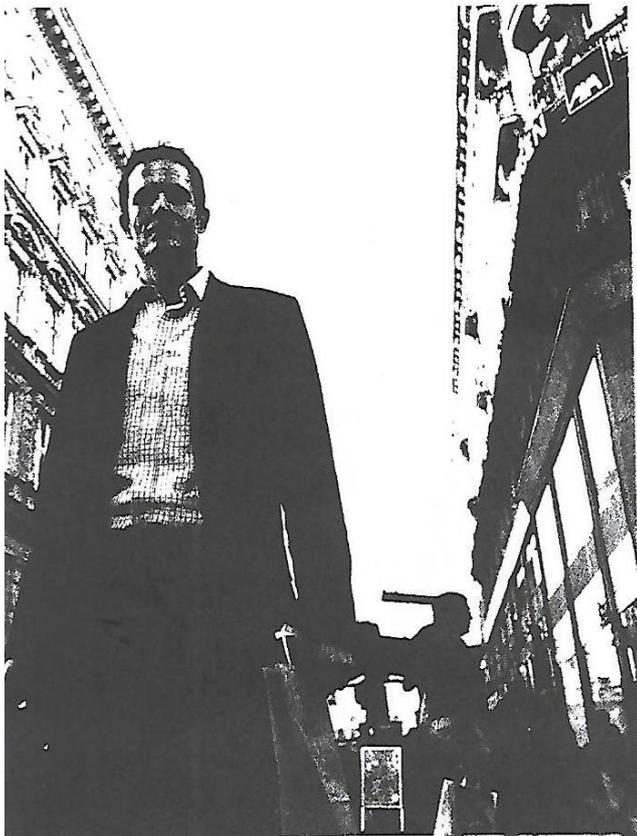


Kinder statt Partys? Laut Ministerin Gehrer sollten junge Menschen eher Kinder zeugen, als auf Partys gehen: Ist an dieser Aussage was Wahres dran, oder ist sie ungerecht und übertrieben?



Jugend im Vergnügensrausch? Glauben Sie, dass für die junge Generation Spaß und Unterhaltung wichtiger sind als für frühere Generationen, oder gibt es keinen Unterschied?





BERND BRANTNER, 25, TRANSPORTUNTERNEHMER: „Alte und Junge müssen für das gesellschaftliche Wohl dieselbe Verantwortung tragen.“



SUSANA WILCZYNSKA, 22, STUDENTIN: „Die Alten verstehen uns nicht, weil sie mit der Schnellebigkeit der Zeit nicht zurecht kommen.“

ge Replik aus dem Seniorenclub – 67 Prozent aller über 60-Jährigen halten die heutige Jugend für egoistisch.

OGM-Studienleiter Peter Hajek: „Aus heutiger Sicht scheint die Kluft zwischen Jungen und Alten unüberbrückbar.“ Unter den Experten herrscht Einigkeit: Der diffuse Frust von Österreichs Jugend ist langsam, aber stetig in aggressive Aktionsbereitschaft umgeschlagen. Sozialexperte Bernd Marin etwa befürchtet, dass sich die Jungen über kurz oder lang in „Steuerstreiks“ flüchten.

Zukunftsforscher Matthias Horx wiederum prophezeit einen „massiven Verlust an Wirtschaftskraft“, weil sich der hoch qualifizierte Nachwuchs aus der heimischen „Klage- und Jammergesellschaft“ in die „dynamischeren Wirtschaftssysteme künftiger EUNachbarn“ abseilen werde.

Wirtschaftswissenschaftler Harald Mahrer hingegen hält

die Zeit für eine populistische Jugendpartei gekommen, der er binnen kürzester Zeit rasanten Zulauf prognostiziert.

Die Jungen flüchten, die Alten bluten: Haben Rentner knapp jenseits und Yuppies knapp diesseits der Midlife-Crisis im Mutterland der sozialen Harmonie denn rein gar keine Gemeinsamkeiten mehr?

Selbstverständlich – und zwar das Misstrauen gegenüber

IVAN VASIC, 18, MAURERLEHRLING: „Natürlich muss ich in erster Linie auf mich selber schauen, den Alten bin ich ja sowieso wurscht.“



dem derzeitigen Pensionssystem: 66 Prozent aller U-30-Österreicher haben zur geltenden Rentenregelung nämlich „wenig bis gar kein Vertrauen“, bei ihren Eltern und Großeltern liegt die Ablehnung bei immerhin 58 Prozent.

Wobei der gemeinsame Außenfeind Politik nunmehr auch einen Namen hat – Elisabeth Gehrler: 88 Prozent aller Jungen halten ihr Kinderstatt-Party-Dogma für absolut ungerecht, immerhin 58 Prozent der Alten schließen sich dieser Meinung an.

Womit eindrucksvoll bewiesen ist: Das Fundament der Unzufriedenheit ist generationenübergreifend. Der Rest der nationalen Eltern-Kind-Beziehung jedoch ist eine Melange aus offen zur Schau getragener Missgunst und massiven Vorurteilen.

Der Angriff der Jungen: Immerhin 54 Prozent wollen den Alten den Generationenvertrag aufkündigen, also mit

der alten Tradition Schluss machen, dass die Werk-tätigen die Pensionen der Vorgängergenerationen berappen. Laut Ökonom Christian Köck eine durchaus realistische Absichtserklärung: „Ich kann mir schwer vorstellen, dass man die Jungen auf Dauer als Nettozahler im Solidarvertrag halten kann.“

Konter der Alten: 53 Prozent halten die Jungen für spaß- und unterhaltungssüch-

„Junge können nicht im Solidarvertrag gehalten werden.“

tig. Nächster massiver Schlag-abtausch im erbitterten Fight zwischen Kindern und Eltern: 60 Prozent der Alten behaupten, von den Jungen vernachlässigt und zu wenig betreut zu werden. Frontaler Gegenangriff: Immerhin jeder vierte Junge glaubt, dass die Alten auf seine Kosten leben.

Einer der jungen Wilden, die bisher die Faust nur in der



FRANZ HIRSCHBICHLER, 24, EINZELHANDELSKAUFMANN: „Ich will nicht arbeiten, bis ich sterbe, ich verlange einen Solidarbeitrag von den Alten.“

Hose ballten, nun aber den Bundeskanzler mit empörenden Mails bombardieren, ist der oberösterreichische Unternehmer Peter Lehner: „Die 50-plus-Generation in der Politik macht sich mit den 50-plus-Vertretern der Bevölkerung aus, was man für einander noch tun kann“, schrieb der 33-jährige Lehner, als Chef der VP-nahen Jungen Wirtschaft alles andere als ein linker Revoluzzer. „seinem“ 58-jährigen Kanzler. Und weiter: „Wir sind die Trümmer-

„Wir Jungen sind die Trümmergeneration eines Systems.“

generation eines Systems, das wir gerade fleißig aufbauen.“

Eine Meinung, die in den Kinderzimmern von Österreichs einsturzgefährdeten Wohlstandsruinen durchaus mehrheitsfähig ist: „Ich muss auf mich selber schauen, den Alten bin ich ja sowieso wurscht“, wettet etwa der 18-jährige Bauarbeiter Ivan Vasic aus Wien-Favoriten.

„Ich habe mich als junger Mensch so unverstanden

gefühlt, dass ich der Gehrer sofort einen Brief geschrieben habe“, ärgert sich die 14-jährige Gymnasiastin Sophie Siegmeth aus Fünfhaus.

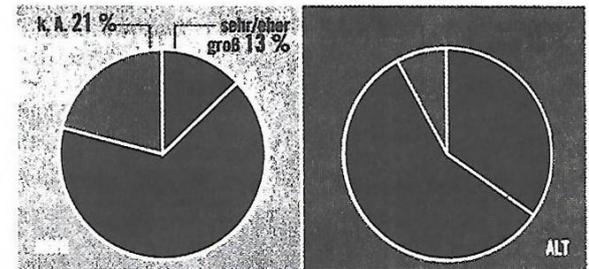
„Den Alten fehlt doch jegliches Verständnis“, bringt der 29-jährige Student Rainer Mittermayr aus Wien-Alsergrund den tief verwurzelten Frust einer Generation auf den Punkt:

Alte ohne Verständnis, Junge ohne Lobby, so der monotone Klagechor. Wie nämlich noch unveröffentlichte Daten einer Jugendstudie von Legend Consulting (Sample: 1.500) belegen, fordern nicht weniger als 87 Prozent aller Österreicher zwischen 15 und 35 Jahren eine stärkere Interessenvertretung. Studienautor Harald Mahrer: „Aus diesem Potenzial könnte sich schon bald eine eigene politische Fraktion herauskristallisieren.“

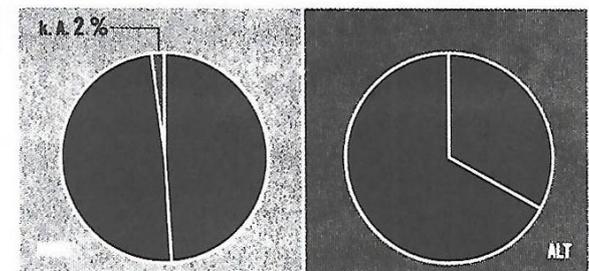
Das Wahlvolk zwischen letztem Pickel und erster Profession als neuer Wohlstands-

Alt gegen Jung: Der Konflikt in Zahlen

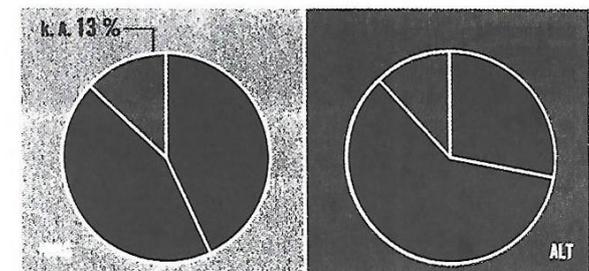
Kracht das Pensionssystem? Wie groß ist Ihr Vertrauen in das derzeitige Pensionssystem – sehr groß, eher groß oder weniger beziehungsweise gar nicht groß?



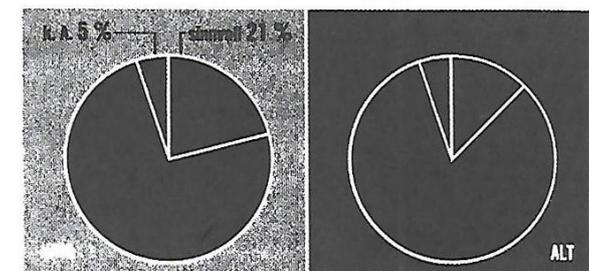
Jugend als Ego-Generation? Ist die junge Generation im Vergleich zu früheren Generationen egoistischer, oder gibt es keinen nennenswerten Unterschied?



Alte als lästiges Anhängsel? Kümmern sich die Jungen von heute ausreichend um ihre Elterngeneration, oder wird die ältere Generation zunehmend vernachlässigt und zu wenig betreut?



Ausländer statt Austro-Kinder? Halten Sie eine verstärkte Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften zur Sicherung der künftigen Pensionen für sinnvoll oder weniger sinnvoll?





LISA THALLER, 23, WERBEGRAFIKERIN: „Oft scheitern Jung und Alt aneinander, weil sie sich einfach nicht verstehen wollen. Warum soll ich länger arbeiten als die Elterngeneration?“



MONIQUE KOLLAR, 30, KRANKENSCHWESTER IN KARENZ: „Ich will als Pensionist genauso viel Rechte haben, wie ich heute Pflichten habe. Immerhin bin ich gerade dabei, meinen Beitrag zum Generationenvertrag zu leisten.“

verlierer: Die Sozialexperten sind sich einig, dass eigentlich nur noch ein talentierter Jung-Populist fehlt, der die Masse der Unzufriedenen vor der Urne eint – ein Haider der Partygeneration gewissermaßen. Sogar schon eine Persönlichkeit vom Zuschnitt des Anti-Abfangjäger-Volksbegehrers Rudolf Fußi würde reichen, ist etwa Bernd Marin überzeugt.

Denn je mehr man die Jungen abkanzelt und wegen ihres

politischen Leichtgewichtes auch in berechtigten Anliegen nicht mehr ernst nehme, desto militanter würden diese reagieren, befürchtet Marin: „Es wird seitens der Jugend begrenzter Regelverletzungen bedürfen, da Politiker nur durch Schocks aufgerüttelt werden können.“

Marins Eskalationsszenario: „Steuerstreiks sind über kurz oder lang nicht auszuschließen.“ Maßnahmen wie diese würden in den Diskussionszirkeln junger Wirtschaftstreibender nämlich bereits jetzt ernsthaft diskutiert, sagt Marin.

Konkret hieße das, dass Unternehmen im Einverständnis mit ihren Arbeitnehmern die Pensionsbeiträge einbehalten, anstatt sie brav an den Fiskus abzuliefern.

Wenn sie ihre Steuern nicht

gleich überhaupt im benachbarten EU-Ausland abführen. „Durchaus denkbar, dass der Braindrain sich in die neuen EU-Staaten rund um Österreich verflüchtigt“, befürchtet Zukunftsforscher Horx.

Zuvor geht aber noch einmal so richtig die Party ab. Wenn VP-Nachwuchsmandat-

„Auch Steuerstreiks sind nicht auszuschließen.“

tarin Silvia Fuhrmann mit ihren Jungbürgerlichen diesen Freitag in die Katakomben des „Soho“ hinabsteigt und zwischen zuckenden Lichtblitzen, nervösen Bassbeats und fachkundig gemixten Gratis-Spirituosen für ein paar Stunden den Generationenkrieg ertränkt.

– E. STEINBAUER, D. PESENDORFER